

Das gilt selbst für Bezirke mit vielen wirtschaftsstarken LPG, wie den Bezirk Leipzig. Von 153 im Jahre 1962 untersuchten LPG war in diesem Bezirk nur für 63 Genossenschaften die Milchproduktion rentabel. Von den 90 LPG, die höhere Selbstkosten als Verkaufserlöse hatten, erzielten allein 75 eine geringere jährliche Milchleistung pro Kuh als 2300 kg. 1963 hat sich die Situation, wie ein grober Überschlag zeigt, nicht wesentlich verändert. Hieran zeigt sich deutlich, daß die jetzt noch vorhandenen hohen Aufwendungen in der tierischen Produktion vor allem im zu niedrigen Leistungsniveau ihre Ursache haben. Das entspringt jedoch nicht in erster Linie den natürlichen Bedingungen, sondern ist vor allem auf Mängel in der genossenschaftlichen Arbeit, in der Sicherung der wirtschaftseigenen Futterbasis und nicht zuletzt der Leitung der LPG zurückzuführen.

Im Kreis Staßfurt lag 1963 die höchste Milchleistung je Kuh bei 3345 kg pro Jahr (LPG Unseburg, Ackerwertzahl 80, 6,9 Prozent Grünlandanteil), die niedrigste in der LPG Staßfurt mit 2048 kg (Ackerwertzahl 78, 10,6 Prozent Grünlandanteil); die höchste Milchproduktion in kg je ha LN bei 697 kg (LPG Kroppenstedt mit Ackerwertzahl 80 und 2,5 Prozent Grünlandanteil), die niedrigste in der LPG Wolmirsleben (Ackerwertzahl 80 und 15,5 Prozent Grünlandanteil) bei 352 kg.

Im Kreis Beeskow schwankte die jährliche Milchleistung je Kuh 1963 zwischen 3274 (LPG Jamlitz mit Ackerwertzahl 16) und 1597 kg (LPG Blasdorf mit Ackerwertzahl 18); die Milchproduktion in kg je ha LN zwischen 1068 (LPG Wochowsee mit Ackerwertzahl 23) und 411 (LPG Görzdorf/Storkow mit Ackerwertzahl 27).

Man kann feststellen, daß die LPG mit der niedrigsten Milchproduktion je Kuh und je ha LN oft günstigere natürliche Bedingungen (Ackerwertzahl, Grünlandanteil) haben als die LPG mit der höchsten Produktion.

Würde nun zur Stützung der noch wirtschaftsschwachen LPG bewußt vom Wertgesetz abgewichen und würden die Preise entsprechend den Produktionskosten der LPG mit der niedrigsten Leistung, die keineswegs auf natürliche Bedingungen zurückzuführen ist, festgelegt, was träte ein? Angesichts der noch vorhandenen Unterschiede zwischen den LPG würde die Genossenschaft mit hohem Produktionsniveau nur wenig zu einer Produktionssteigerung angeregt, da sie auch schon bei dem erreichten Niveau eine außerordentlich hohe Rentabilität zu verzeichnen hat. (Ganz abgesehen von den unvermeidbar hohen Belastungen für die Volkswirtschaft.) Deshalb gilt es, diese Situation mit Hilfe der verschiedensten Maßnahmen, wie z. B. der richtigen Anwendung des Prinzips der persönlichen materiellen Interessiertheit zur Entfaltung der Initiative der Genossenschaftsbauern, der Delegation bewährter Leitungskader in LPG mit niedrigem Produktionsniveau u. a. m. und nicht zuletzt durch wirkungsvolle Gestaltung der ökonomischen Hebel der wirtschaftlichen Rechnungsführung zu verändern.

Genosse Walter Ulbricht sagte in Markkleeberg so: „...in einem aufeinander abgestimmten ökonomischen System der Planung und Leitung müssen für die LPG neue, sozialistische Marktbedingungen geschaffen werden, die es ermöglichen, mit einem gewissen Automatismus die ökonomischen Gesetze des Sozialismus auszunutzen und einen lenkenden Einfluß auf die LPG auszuüben.“

... und die Wirkung der Mehrproduktionsprämien

Die Gewährung der gestaffelten Mehrproduktionsprämie für Milch und Fleisch spielt dabei eine große Rolle. Die im Ministerratsbeschluß festgelegten Prämien für die Mehrproduktion interessieren alle LPG an einer Produktionssteigerung. Für die LPG mit noch niedrigem Produktionsniveau, bei denen die tierische Produktion unrentabel ist, kann die

Wirtschaftlichkeit erreicht werden, indem einmal die Kosten für die zusätzlich erzeugten Produkte durch die Prämien besser gedeckt werden. Zum anderen sinken infolge der dazu notwendigen höheren Leistungsfähigkeit der Tiere (Milchleistung je Kuh, kürzere Aufmastzeit bei höherem Schlachtgewicht je Tier) oder besserer Futtermittelverwertung die Kosten je Dezi-